

Seefahrer in beständiger Todesangst gehalten wurden. Es segelte unentdeckt durch die Kriegsflotten, entging den schnellsten Verfolgern und holte jedes fliehende Fahrzeug ein. Heute war es da, morgen dort, und wenn sich spanische Kreuzer rüsteten, um den gefährlichen Feind an ihren Küsten zu fangen, so plünderte der „Liegende Holländer“ an der Küste von Smyrna reichbeladene Handelschiffe und versenkte sie mit Mann und Maus.

Das ganze Seeboll verfluchte und vernünftige dieses Piratenschiff, als endlich das Maß seiner Gräuelt voll war, starb seine Besatzung; ihre Seelen und vermoderten Leiber aber wurden von Gott verurteilt, beständig auf den Meeren der ganzen Welt zu kreuzen, ohne Ruhe und Rast, ähnlich wie der ewige Jude.

Seit Jahrhunderten nun war dieses Gespensterschiff der Schrecken der Seefahrenden Welt. Da fand einst mein alter Kapitän unter dem wertlosen Gerümpel auf dem Speicher seines Hauses einen vergilbten Brief, der aus dem 16. Jahrhundert stammte. Aus diesem Briefe, den der Kapitän des verwünschten Schiffes auf Caphöhe geschrieben hatte, ging hervor, daß mein eigener Kapitän ein späterer Nachkomme des verfluchten Urahnens sei. Das Schreiben enthielt seine ganze Schuld, seine Strafe, seine Reue und die flehentlichste Bitte, ihm aus Barmherzigkeit zu helfen. Ein goldenes Kreuz, welches an einer genau bezeichneten Stelle des alten Hauses gefunden werden würde, brauche nur auf das Verdeck seines sonst zu ewigem Kreuzen verdamnten Fahrzeuges hinübergereicht werden. Wenn es ihm vergönnt wäre, dieses heilige Kleinod an die Lippen zu drücken, so werde sich Gottes Gnade wieder zu ihm wenden und die ersehnte Ruhe des Todes sei ihm dann nicht mehr verwehrt.

„Mein Kapitän war ein edler Mann und hatte das Herz am rechten Fleck. Die Rettung des Ahnen schien ihm eine heilige Pflicht. Er suchte und fand das Kreuz, das er von einem Priester segnen ließ. Von Amsterdam stach er hierauf in See und kreuzte lange auf der Höhe des Caps, doch ohne des fliegenden Holländers ansichtig zu werden. Seine Mannschaft, welcher es in dieser Meeresgegend nicht geheuer war und die ahnen mochte, was er bezweckte, murrte schon lange und forderte endlich, daß der Kapitän umkehren sollte: dieser jedoch weigerte sich standhaft. Da nahmen ihm seine Leute das Kommando ab, warfen ihn in ein Boot und trieben ihn hinein in die wilden Wogen.“

„In diesem Augenblicke aber tauchte aus dem vorher düsteren Nebel in allernächster Nähe das entsetzliche Geisterschiff auf, ein ganz und gar schwarzes Ungeheuer in greller Beleuchtung. Der Nebel war zertrümmert, der Mond stand hell und klar am Himmel und beleuchtete die arselige Szene. Dem verstohlenen Kapitän warfen die überall sichtbaren Gerippe ein Laubende zu, an dem er sich beherzt an Bord des Gespensterschiffes schlang. Er überreichte dem Führer das Tag und Nacht auf seiner Brust verwahrte Kreuz, welches alle Anwesenden der Reihe nach küßten und gab sich zu erkennen, worauf die verwünschten Seeleute dankerfüllt sich ihm zu Füßen warfen. Als bald richteten sie sich wieder auf, schlossen einen Kreis um ihren Führer und den mutigen Retter. Dann schallte ein beaeifertes Lobesang über die beleuchtete Flut. Die

aus ihrem Banne Erlösten nahmen Abschied von dieser Welt und meinem Kapitän, der sein Boot wieder bestieg. Der „Liegende Holländer“ aber begann allmählich zu sinken. Die glatte See schloß sich über den blendendweißen Schädeln der zur ewigen Ruhe eingehenden Irrfahrer, ihr frommer Jubelgesang aber drang noch lange und abgeschwächt, wie aus dem tiefsten Grabe kommend, an das Ohr der wie angewurzelt dastehenden Meuterer, welche das ganze Vorkommnis mitangesehen und ihrer verstohlenen Kapitän nun wieder mit Freuden aufnahmen. — Das ist die Geschichte vom fliegenden Holländer. Wahr ist's und ich glaub sie felsenfest, wenn auch alle sagen, sie sei ein Märchen.“ setzte der alte Frit eigenfinnig bei, gerade wie alle abergläubischen Seelen, die an ihrem Wahne festhalten, auch wenn sie von demselben noch so oft betrogen worden sind.

(Fortf. folgt.)

Zur Unterhaltung.

Gesunheitslehre in Reimen.

Willst Du leben in die Läng' Leb' in der Jugend hart und streng', genieße Alles, doch mit Maß Und was Dir schlecht bekommt, das laß'.

Mit Milch fängst Du Dein Leben an, Mit Wein darfst Du es wohl beschließen! Doch fängst Du mit dem Ende an, So wird es Dich meist sehr verdrießen.

Die Luft, o Mensch! ist Dein Element Du lebest nicht von ihr getrennt, Drum täglich in das Freie geh' Und besser noch auf Waldes Höh'.

Das Wasser ist der beste Trank, Es macht fürwahr Dein Leben lang, Es kühl't und reiniget das Blut, Und gibt Dir frischen Lebensmut.

Dein Tisch sei immer solcher Art, Daß Einfachheit mit Kraft sich paart; Misch' Du zusammen vielerlei, So wird's für Dich ein Herenbrei.

Schläfst Du zu wenig, wirst Du matt, Wirst mager und des Lebens satt, Schläfst Du zu lang und kehrt es um, So wirst Du faul, ja wohl auch dumm!

Willst immer froh und heiter sein, Denk' nicht: Es könnte besser sein! Arbeite, bet' vertraue Gott Und hilf den Nächsten aus der Not!

Halt Deine Seele frei von Haß Und Reid und Zornes Uebermaß, Nicht' lieber täglich Deinen Sinn Auf Seelenruh' und Frieden hin!

Die beiden Gevattern.

Eine Geschichte vom Reimischl.

Das Zündhofer- und Zaunhofergut grenzten unmittelbar aneinander. Die Besitzer mußten abwechselnd den Scheidezaun zwischen den beiden Höfen je zwanzig Jahre lang einhalten. Auch die Häuser standen so nahe beieinander, daß man sich gegenseitig die Hände reichen konnte. Die beiden derzeitigen Besitzer waren in einem und

demselben Jahre geboren, hatten im gleichen Jahre geheiratet, hatten sich gegenseitig die Kinder aus der Taufe gehoben und zur Firmung geführt, gingen mittammen auf den Markt bearbeiteten mittammen ihre Güter, kurz sie hausten wie zwei Brüder.

Dieses friedliche freundschaftliche Verhältnis muß aber dem Kriegsanstifter und Zankbart in der Hölle gar schwer in dem Magen gelegen sein, denn er gab sich alle Mühe, um zwischen den beiden Nachbarn das Wasser zu trüben. Er schidte seine Postträgerinnen alle Jahre ein paar mal zum Zündhofer und Zaunhofer, aber das verding nicht. — Nun begann der schwarze Meister selbst auf dem Scheidezaun zwischen den beiden Höfen zu reiten und richtig, da gab es Feuer. Der Zündhofer behauptet, sein Vater selig habe vor zwanzig Jahren das Holz zur Herstellung des Zaunes geliefert und der alte Zaunhofer habe den Zaun gemacht. Für die Holzlieferung müsse der Zaunhofer wenigstens den Zaun noch fünf Jahre einhalten.

Der Zaunhofer steifte sich hingegen auf den Vertrag und erklärte, die 20 Jahre seien um, und jetzt müsse der Nachbar die Last übernehmen. Auf göttlichem Wege wurde nichts ausgerichtet und die Sache kam vor Gericht. Jeder der zwei Nachbarn nahm sich einen Advokaten. Die Advokaten setzten ein jeder seinem Schützling haartlein auseinander, daß er Recht habe, da fehle kein Tüpfel und er werde den Prozeß gewinnen, nur werde es etwas länger dauern. — Die zwei Nachbarn trugen ihre blanken Thaler schön geduldig den Advokaten in die Stadt. Als die beiden Advokaten die zwei Höfe ziemlich ausgemolten hatten, rieten sie zum Vergleich. Der kam auch zustande und zwar in der Weise, daß die zwei Bauern von nun an getrennt, ein jeder die Hälfte des Zaunes einhalten mußten. Die Sache wäre hiermit geschlichtet gewesen, allein sie war es halt doch nicht. Ein jeder von den zwei Bauern hatte ordentlich Magenweh um die blanken Thaler, die er für nichts und wieder nichts in den Bach geworfen, ein jeder war mit dem Vergleich unzufrieden und sie liefen mit den alten Briefen noch immer bei den Winkeladvokaten herum. Wenn sie sich auf dem Weg trafen, bekam ein jeder das Schielende: dem einen standen die Augen nach rechts, dem anderen nach links, keiner sah den anderen. Sie sagten sich auch zu verschiedenenmalen ordentlich die Meinung und warfen sich gegenseitig Prügel unter die Füße, wo sie nur konnten. Ein jeder verhängte seine Stubensfenster nach der Seite des Nachbarhauses hin, damit ihm der andere „nicht in die Pfanne sehen könne“ Da trat eines Tages beim Zaunhofer ein freudiges Ereignis ein. Der Schutzengel brachte dem Zaunhofer einen jungen Prinzen in sein Hinterstüble hernieder. So glücklich und freudig ein solches Ereignis den alten Zaunhofer anderemale gestimmt hatte, ebenso verdrießlich und bitter machte es ihn heute. Es handelte sich nämlich um einen Götten für das junge Menschenkind. Seinen rechten Gevater den Zündhofer, mochte er nicht darum bitten — Gevatterschaft wechseln machte großes Aufsehen und war eine Schande vor der ganzen Gemeinde. Es war darum trotz des freudigen Ereignisses recht still im Zaunhose. Nur der alljüngste Zaunhofer, der gerade vom Himmel gekommen, schrie und lärmte, daß es im ganzen Haus schallte, gleich als wolle er protestieren dagegen, daß er solange ein Heide bleiben müsse

Man gehe zu
J. H. LYONS
— für —
Baumaterial
Ich habe stets an Hand No. 1 Lumber, Latten, Schindeln, Fenster Thüren und Rahmen, sowie Mol dings.
Alle Arten von Farm-Maschinerie. Samen-Hafer zu verkaufen.
Leute die zu bauen beabsichtigen, werden wohl thun vorher bei mir vorzusprechen.
Lumber Yards in
Münster und St. Bruno,
Sask.

DEERING
Die berühmten Deering Binder, Mähmaschinen, Heurachen, Sämaschinen, Ecken, Eggen, Ueberhaupt sämtliche Farmgeräthe der berühmten Deering Machine Co., zu verkaufen.
Bestellungen für Bindeschnur und Reparaturen werden entgegen genommen.
Kunden werden ersucht Bestellungen frühzeitig zu machen um sich Maschinen zu sichern ehe die Vorräthe verkauft sind.
C. J. MAYER,
Münster, Sask., N. W. T.

Bank of British-North-America.
Bezahltes Kapital \$4,866,666
Res. \$1,946,666,66
Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas, New York und San Francisco.
Sparfass. B. u. \$5 und Aufwärts wird Geld in dieser Sparfasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.
Nordwest-Zweigen. Rosthern, Duc Lake, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.
W. E. Davidson, Direktor.

G. D. Mc Hugh & Co.
Advokat und Notary Public
Rechtsanwalt für die Bank of British North America und für die Catholic Settlement Society.
Office über Friesen's Eisenwaren-Laden.
Rosthern — Sask.

St. Raphaels Verein,
für Einwanderer.
Vertrauensmann für Winnipeg ist hochw. Herr F. Woodcutler in der Dominion Immigration Office, nahe der C. P. R. Station.